



## **Pastoralvereinbarung St. Ewaldi Dortmund**



- **St. Ewaldi Aplerbeck**
- **St. Bonifatius Lichtendorf/Sölderholz**
- **St. Marien Sölde**
- **St. Bonifatius Schüren**

## **Inhaltsverzeichnis:**

<b>Vorwort.....</b>	<b>3</b>
<b>Der Name der neuen Pfarrei.....</b>	<b>4</b>
<b>0. Geschichte und Zusammenwachsen der Gemeinden.....</b>	<b>5</b>
<b>1. Zum Selbstverständnis des Pastoralen Raumes, zum Auftrag sowie den Visionen und Zielen.....</b>	<b>7</b>
1.1 Taufberufung fördern.....	7
1.2 Ehrenamt: Engagement aus Berufung.....	8
1.3 Pastorale Orte und Pastorale Gelegenheiten.....	8
1.4 Caritas und Weltverantwortung.....	8
<b>2. Menschen im Lebensraum.....</b>	<b>8</b>
2.1 Auftrag.....	8
2.2 Sozialraumanalyse.....	9
2.2.1 Quellenlage.....	9
2.2.2 Erhobene Rohdaten.....	9
2.3 Ergebnisse der Milieustudie.....	13
2.4 Abgeleitete Herausforderungen.....	13
2.4.1 Allgemeine Herausforderungen.....	13
2.4.2 Ableitungen aus der Delta Studie.....	13
<b>3. Vereinbarungen zu Angeboten, Programmen und Dienstleitungen.....</b>	<b>14</b>
3.1 Taufberufung fördern.....	14
3.2 Ehrenamt: Engagement aus Berufung.....	14
3.3 Pastorale Orte und Pastorale Gelegenheiten.....	14
3.4 Caritas und Weltverantwortung.....	17
<b>4. Vereinbarung zum Bereich Personal – Mitarbeiter – Konsequenzen.....</b>	<b>17</b>
<b>5. Vereinbarungen zum Bereich Strukturen und Organe.....</b>	<b>18</b>
<b>6. Vereinbarung zum Bereich Abläufe, Prozesse, Kommunikation.....</b>	<b>19</b>
<b>7. Vereinbarung zum Bereich Ausstattung, Finanzen, Ressourcen Statt eines Schlusswortes.....</b>	<b>19</b>

## Vorwort

### „Denn wir schauen aus nach Dir“ Ps. 33,32

Immer wieder hat uns dieses Psalmenwort, das der Paderborner Pastoralen Perspektive 2014 unseres Erzbistums Paderborn vorangestellt ist, begleitet, angesprochen, hinterfragt und beschäftigt.

Nun legen wir unsere Pastoralvereinbarung vor.

Sie ist entstanden in einem Prozess, der im Juni 2011 mit der gemeinsamen Feier des Fronleichnamsfestes aller vier Gemeinden des bisherigen Pastoralverbundes Dortmund-Aplerbeck begonnen hat.

Deutlich betonen wir an dieser Stelle, dass diese Pastoralvereinbarung ein „Übergangspapier“ ist – wie ein Rohling, der weiter bearbeitet wird und mit Leben zu füllen ist. Das wird vor allem die Aufgabe des neuen Pfarrgemeinderates sein, der die Arbeit des bisherigen Pastoralrates fortsetzt.

„Denn wir schauen aus nach Dir“. Uns ist bewusst, dass unser gesamtes Denken und Handeln durchdrungen sein will von der Frage nach unserem lebendigen Gott:

Wir verstehen uns als Teil des Netzwerkes Kirche, das Menschen mit Gott und untereinander verbinden will bzw. die vorhandenen Verbindungen stützt und weiter zu entwickeln sucht.

In seinem Fastenhirtenbrief aus dem Frühjahr 2010 hat unser Erzbischof uns die Frage gestellt:

„Kirchengemeinde von Aplerbeck/ Schüren/ Sölde/ Lichtendorf und Sölderholz – wofür bist du da?“

Zugleich ermutigt er uns mit seinem Schreiben unsere eigene Berufung zu entdecken und zu leben.

Wie das in unserem neuen pastoralen Raum, der Pfarrei St. Ewaldi Dortmund, mit vier Gemeinden, mit unterschiedlichen pastoralen Orten und Gelegenheiten und mit den vorhandenen Ressourcen und Möglichkeiten gehen kann, dazu will diese Pastoralvereinbarung erste Antworten geben.

Wir haben uns im Laufe des Prozesses verständigt, dass wir eine Pfarrei als Neupfarrung begründen, die aus den vier bestehenden Gemeinden zusammengesetzt ist. Während man „Pfarrei“ immer als Territorium, also als fest umschriebener geographischer Raum, zu verstehen hat, ist die Gemeinde der Ort des Lebens und Handelns der Pastoral. Uns ist bewusst, dass unsere Gemeinden in einem Prozess starker Veränderung stehen. Zugleich nehmen wir wahr, unterstützen und fördern wir, dass über die klassische Gemeinde vor Ort hinaus pastorale Orte und pastorale Gelegenheiten entstehen.

Der Entstehungsprozess dieser Vereinbarung hat

alles in allem etwa 2 ½ Jahre benötigt. Dabei haben zum Teil die handelnden Personen gewechselt und zum Teil sind neue Themen aufgetaucht, die uns herausgefordert haben.

Der Pastoralverbund Dortmund-Aplerbeck, der 2002 gegründet wurde, war bereits in der Lage, die vielen positiven Ansätze und die vielfältigen Kontakte aus der zuvor bestehenden, langjährigen Zusammenarbeit im sog. „Pfarrverbund“ aufzunehmen.

So hoffen und vertrauen wir zugleich darauf, dass die vier bisher rechtlich selbständigen Pfarreien bzw. Pfarrvikarien, die zu einer Pfarrei neu fusionieren, diesen Ansatz aus der bisherigen Zusammenarbeit aufnehmen.

Äußeres Zeichen dafür ist die Entscheidung das Logo des Pastoralverbundes auch zum Logo der neuen Pfarrei werden zu lassen:



„Mit dem Logo wird symbolhaft dargestellt, dass und wie sich unsere vier eigenständigen Gemeinden zusammenschließen zu einer neuen, verbindenden Einheit.

Jede der vier Gemeinden, die den Pastoralverbund bilden, besitzt eine eigene Geschichte, hat eigene Traditionen, eigene Schwerpunkte und eigene Talente.

Symbolisiert werden die vier Gemeinden durch die vier Bögen, die jeweils aus einer anderen Richtung kommen und eine eigene Farbe aufweisen. Keiner der Bögen hat mehr Gewicht als der andere, alle sind gleichermaßen wichtig und nur gemeinsam ergibt sich das neue Symbol. Die Spitzen der einzelnen Bögen zeigen dabei zu einer gemeinsamen Mitte. So kommen zwar alle Gemeinden aus ihrer eigenen Historie, streben nun aber zu einem gemeinsamen Zentrum. Dieses Zentrum wird durch einen Kreis dargestellt, der selber aber nicht die einzelnen Bögen verdeckt und damit nicht die individuellen Eigenheiten überlagert, sondern sie miteinander verbindet. Durch diese Verbindung der eigentlich lose angeordneten Bögen ergibt sich gleichzeitig das Zeichen des Kreuzes und damit unser zentrales christliches Erkennungszeichen.“ (Matthias Gottstein, Urheber des Logos)

## Der Name der neuen Pfarrei: Sankt Ewaldi Dortmund

In einem eigenen Prozess haben alle Mitglieder der bisherigen vier Pfarreien/ Pfarrvikarien im Februar 2013 über den Namen der neuen Pfarrei abgestimmt. Zur Wahl stand insgesamt eine Liste von 5 Vorschlägen, die aus den vielen eingegangenen Vorschlägen vorab durch die Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorstände ausgewählt wurden. Dabei hat die überwiegende Mehrheit der Abstimmenden den Namen „Sankt Ewaldi“ gewünscht.

Die beiden heiligen **Brüder Ewaldi** (auch: *Ewalde*; *Ewaldi* ist der lat. Plural) geboren in Northumbria England, waren angelsächsische Missionare in Westfalen und Märtyrer. Nach der Haarfarbe spricht man vom Schwarzen und vom Weißen Ewald. Beide lebten viele Jahre in Irland und studierten an irischen Hochschulen. Oft werden die beiden Ewalde als Brüder bezeichnet. Offen bleibt jedoch, ob sie Glaubensbrüder oder Geschwister waren. Es wird auch die Möglichkeit in Erwägung gezogen, dass es sich um Vettern gehandelt haben könnte.

Ihre Missionstätigkeit am Ende des 7. Jahrhunderts ist im Zusammenhang mit der umfassenderen angelsächsischen Mission in Deutschland zu sehen. Sie waren vor allem im Rechtsrheinischen tätig, wie zuvor Willibrord bei den Friesen, Lebuin bei den Sachsen und Suitbert an der Lippe. Eine Generation später wurde dieses Werk durch die Arbeit des Bonifatius in Hessen und Thüringen fortgeführt.

Die Ewalde selbst waren im an das Frankenreich angrenzenden Gebiet der Sachsen tätig, insbesondere am Hellweg, an der Lippe und im Münsterland. In der *Historia ecclesiastica gentis Anglorum* des angelsächsischen Benediktinermönches und Historikers Beda Venerabilis wird ihr Martyrium beschrieben. Beda nennt nicht den Ort des Martyriums, durch lokale Überlieferungen wird vermutet, dass dieses in Aplerbeck stattfand. Eine genaue Datierung ist schwierig, in der Regel wird es auf die Jahre 689 / 690 datiert.

Ihre Reliquien wurden nach Köln überführt. Erzbischof Anno II. verbrachte sie 1074 in die Kirche St. Kunibert. In den Bistümern Paderborn und Münster werden sie am 3. Oktober verehrt, in Köln am 22. Oktober.

In einer Predigt am Fronleichnamstag 2013 wurde herausgestellt, wofür diese beiden Heiligen heute stehen können:

- Sie sind bereit zum Aufbruch.
- Sie sind orientiert am Evangelium.
- Sie sind „Hörende“ und „Lernende“ und „Empfangende“ (Darstellung von T. Zenz auf dem Taufbecken in der Kapelle der Pfarrkirche St. Ewaldi).
- Ihr Martyrium bedeutet für uns heute: Gott mit dem eigenen Leben „die Ehre geben“.
- Tradition in ihrem und unserem Sinn heute bedeutet: Weitergabe der Glut, nicht Anbetung der Asche“.



Fronleichnam 30.05.2013

Die „beiden Ewalde“ im Predigtgespräch mit Pfr. L. Hojenski

Wir verstehen das Patronat „Sankt Ewaldi“ nicht als eine ausschließliche oder vorwiegende Verpflichtung zur Vergangenheit einer der vier Gemeinden, sondern als Wegweiser zur Ausrichtung aller vier Gemeinden / der einen Pfarrei für den gemeinsamen Weg in die Zukunft. So wollen wir dieses Patronat leben und uns von ihm immer neu inspirieren lassen.

Wir sind dankbar für die Begleitung in diesem Prozess durch unsere beiden Berater Frau Dr. Anne Möser(+) und Klemens Reith. Ohne ihr Engagement, ihre Unterstützung, ihre Kritik und ihre Impulse hätten wir diese Aufgabe nicht erfüllen können.

In der nun folgenden Pastoralvereinbarung folgen wir weitgehend dem Gliederungsvorschlag, den das Erzbistum uns macht. So beginnen wir mit:

## 0. Geschichte und Zusammenwachsen der Gemeinden

### Frühgeschichte und Reformation

Die ersten Hinweise auf eine Christianisierung unseres Raumes stammen von Pater Beda und tradierten Legenden. Danach haben die irischen Mönche Ewald bei ihrem Versuch, im Emscherraum zu missionieren den Tod gefunden. Wahrscheinlich waren sie nicht erfolgreich und die Christianisierung erfolgte erst in den Sachsenkriegen unter Karl dem Großen.

Aber bei der ersten Erwähnung von Aplerbeck – Ende des 9. Jahrhunderts hat es bereits eine Kirche gegeben, wobei zum damaligen Kirchspiel auch die Christen aus Schüren und Sölde gehörten, wo es jeweils auf den Herrensitzen eigene Kapellen gab. Die Gemeinde wurde im 15. Jahrhundert St. Reinoldi in Dortmund zugeordnet und mit der Einführung der Reformation in Dortmund wurde auch die hiesige Gemeinde um 1570 protestantisch. Nur wenige Familien blieben katholisch und waren der Stiftsgemeinde in Hörde zugeordnet.

### Neugründung der Gemeinden

Mit dem Beginn der Industrialisierung kamen viele Menschen in unser Gebiet, wobei sich unter den Zugezogenen auch viele Katholiken befanden. Das führte Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts zur Neugründung der vier Gemeinden. In allen Gemeinden wurden unter großem Einsatz der Gemeindemitglieder zunächst Notkirchen und kath. Schulen und dann Kirchen und Gemeindehäuser gebaut und es entstand ein sehr intensives Vereinsleben.

### Prägende Einflüsse der letzten Jahrzehnte

Trotz der räumlichen Nähe waren unterschiedliche Einflüsse wirksam und haben die Gemeinden geprägt. Die folgende Zusammenstellung kann nur Schlaglichter setzen, aber keine Vollständigkeit beanspruchen.

- In drei Gemeinden (St. Ewaldi, St. Marien, St. Bonifatius Lichtendorf und Söldeholz) waren über mehrere Jahrzehnte Pfarrer tätig, die stark durch das II. Vatikanische Konzil geprägt waren.

- Starke Verbände haben die Gemeinden geprägt, doch heute nimmt ihr Einfluss wegen Überalterung ab.
- Träger des sozialen Engagements sind heute weitgehend Kreise mit einer enger gefassten Zielsetzung. Nach wie vor aber gilt die soziale Ausrichtung nicht nur den eigenen Gemeindemitgliedern, sondern mit aktiven Einwelt-Gruppen weit über die Gemeinde hinaus und mit dem Einsatz für Wohnungslose und 'Neue Arbeit Sölde' auch der Not in der Nähe.
- Ökumene wird an vielen Stellen gelebt, sie hängt aber stark von den handelnden Personen ab und ist nicht strukturell begründet.
- Es waren noch nie so viele ehrenamtliche Mitarbeiter in den Gemeinden tätig; gleichzeitig wird es schwieriger, Mitarbeiter für eine länger dauernde Aufgabe zu gewinnen.
- Die Zahl der Gemeindeglieder ist rückläufig, noch viel stärker aber der Gottesdienstbesuch.
- Es gibt über 350 Gottesdienste im Jahr, die nicht von einem Priester geleitet werden.

### Entwicklung der Zusammenarbeit

Seit 1973 wurde an der Bildung eines Pfarrverbandes gearbeitet, Es begann mit regelmäßigen Treffen der hauptamtlichen Seelsorger und wurde bald im 'Pfarrverbandsrat' erweitert um Delegierte aus den Pfarrgemeinderäten. Ziel war ein Austausch über die Arbeit in den Gemeinden und die Initiierung gemeinsamer Aktionen, beispielhaft genannt seien ein Kreuzweg zur Akademie in Schwerte und mehrere Pfarrverbandstage.

Im Jahr 2000 wurde mit dem Diözesangesetz über die neuen Pastoralverbände die Grundlage für eine noch engere Zusammenarbeit geschaffen. Für unseren Bereich sollte ein Pastoralverbund (PV) aus den Gemeinden St. Bonifatius Lichtendorf und Söldeholz, St. Bonifatius Schüren, St. Ewaldi Aplerbeck und St. Marien Sölde gebildet werden.

Nach Bekanntgabe des Statuts wurden von den Gremien der vier Gemeinden in langen Beratungen ein Leitbild und eine Arbeitsordnung für den im Statut vorgesehenen Koordinierungskreis erarbeitet. Nach diesen Vorarbeiten wurde der Pastoralverbund Dortmund-Aplerbeck am 1.1.2002 gegründet.

Danach wurde eine Vielzahl pastoraler Aufgaben gemeinsam angegangen. Beispielhaft seien genannt:

- gemeinsame Messdienerarbeit
- gemeinsame Feier des Fronleichnamfestes in jeweils einer Gemeinde
- gemeinsames Konzept und gemeinsame Organisation für Tauf-, Kommunion- und Firmvorbereitung bei weiterhin dezentraler Feier in den einzelnen Gemeinden
- Pfingstwanderung 'Geist Gottes bewegt'
- Organisation der Schulung von Wortgottesdienstleitern
- verstärkte Zusammenarbeit der kfd in den Gemeinden
- Zusammenarbeit der Caritasvorstände
- Vor- und Nachbereitung einer Fahrt zu den Weltjugendtagen
- gemeinsamer Jugendliturgiekreis aus allen Gemeinden

In diesen Jahren, in denen die Gemeinden im Pastoralverbund zusammen arbeiteten, wechselten drei von vier Pfarrern durch Versetzung oder Eintritt in den Ruhestand. Zwei der Pfarrhäuser wurden umgenutzt bzw. verkauft und in einer Gemeinde wurde die Pfarrkirche abgerissen und die Gottesdienste und sonstigen Aktivitäten an einem Ort konzentriert. Ein Kindergarten konnte ab 2010 nicht weitergeführt werden. Diese Verlusterfahrungen führen dazu, dass bei vielen Gemeindemitgliedern das Thema 'größerer pastoraler Raum' negativ besetzt ist. Betroffen von den sichtbaren Verlusten sind insbesondere die kleineren Gemeinden.

Im Sommer 2009 gab es eine einschneidende Veränderung, als der Leiter des Pastoralverbundes seinen priesterlichen Dienst aufgab und ein neuer Pfarrer eingeführt wurde.

Im Januar 2010 wurden durch Erzbischof Hans-Josef Becker durch ein Diözesangesetz die pastoralen Räume und notwendigen Entwicklungen neu beschrieben. Danach sollen sich die vier Pfarreien/Pfarrvikarien in unserem Pastoralverbund bis 2015 zu einer Gesamtpfarrei entwickeln.

Bereits in den ersten Gesprächen in den Gremien gemäß dieser Vorgabe des Erzbischofs wurde mit der Diskussion des Weges, der uns zu dem Ziel führt, begonnen. Von Anfang an ist akzeptiert, dass die Gremien zusammen mit dem Pastoralteam die

wesentliche Arbeit zu leisten haben, aber alle Gemeindeglieder möglichst stark in die Diskussion und die Entscheidungsfindung eingebunden werden.

Als Ziel schwebte allen vor Augen, bei einer Zusammenfassung und Vereinfachung in der Verwaltung in nur einer Pfarrei die gewachsenen gemeindlichen Strukturen möglichst weitgehend zu erhalten. Die neue Pfarrei soll eine Gemeinschaft von Gemeinden werden.

Die wichtigsten Schritte auf diesem Weg waren:

- Juli 2010: Pfr. Hojenski nimmt am ersten Kurs für die Leiter der neuen pastoralen Räume in Paderborn teil.
- März 2011: Das Pastoralteam trifft sich zu einer dreitägigen Klausur.
- April 2011: Während eines Studientages für alle Gremien des Pastoralverbundes erfolgen eine spirituelle Einführung und die Festlegung der ersten Schritte. Eine Steuerungsgruppe für den Prozess wird mit Mitgliedern aus allen vier Gemeinden gebildet.
- Juni 2011: Am Fronleichnamfest in Schüren beginnen wir mit allen Gemeinden den Weg zur Gesamtpfarrei.
- Sept. 2011: Sieben Analysegruppen, die mit Vertretern aller Gemeinden (nicht nur aus den Gremien) besetzt sind, beginnen mit einer Analyse entsprechend dem 'Leitfaden zur Gestaltung der neuen pastoralen Räume und zur Entwicklung einer Pastoralvereinbarung'.
- Dez. 2011: Mit einer Beilage zum Sonntagsbrief lädt die Steuerungsgruppe alle Gemeindeglieder ein, ihre Gedanken zur Form der Fusion mitzuteilen. Ca. 100 Antworten gehen ein und werden in den weiteren Überlegungen berücksichtigt.
- März 2012: Der Pastoralrat beschließt die Vorgehensweise bei der Erstellung des Votums zur Form der Fusion.
- März 2012: 2. Es findet der zweite Studientag der Gremien und interessierter Gemeindemitglieder statt. Die Analysegruppen stellen ihre Ergebnisse vor und weitere Schritte werden beraten.
- Sept. 2012: In einer öffentlichen Sitzung aller Gremien wird mehrheitlich für eine Neupfarrung als Form der Fusion gestimmt.
- Nov. 2012: Alle Gemeindeglieder werden eingeladen, einen Vorschlag für das Patrozinium der neu zu gründenden Pfarrei zu machen.

26 verschiedene Vorschläge von ca. 120 Gemeindegliedern gehen ein und werden zunächst vom Pastoralteam und dann der Rechtsabteilung des Erzbischöflichen Generalvikariats geprüft. Aus den verbleibenden 12 Vorschlägen wählen in den Gemeinden die Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte die endgültige Vorschlagsliste aus.

- Feb. 2013: Alle Gemeindeglieder können sich an der Wahl des Namensvorschlages für den Erzbischof beteiligen. Der Name 'St. Ewaldi' als Name der neuen Pfarrei erhält eine große Mehrheit.
- März 2013: In einer zweitägigen Klausurtagung aller Gremien wird die Struktur der Pastoralvereinbarung festgelegt, und es beginnt die inhaltliche Arbeit in mehreren Arbeitsgruppen. Diese Gruppen arbeiten nach der Klausur weiter, um die entsprechenden Kapitel zu formulieren.



02./03.März 2013  
Pastoralvereinbarung Klausur

- April 2013: Die Pfarrgemeinderäte entscheiden sich, im Herbst einen Gesamtpfarrgemeinderat im Pastoralverbund zu wählen.
- April – August 2013: Die Pastoralvereinbarung entsteht als Entwurf.
- September 2013: Der Pastoralrat sichtet und ergänzt bzw. korrigiert den Entwurf in „1. Lesung“
- Oktober 2013. Der 3. Studientag des Pastoralverbundes an dem Gremienvertreter, Analysegruppenmitglieder und das Pastoralteam beteiligt sind, beschäftigt sich mit Fragen zur Umsetzung der Pastoralvereinbarung.
- 09. und 10. November: Es finden die Wahlen zum 1. Gesamtpfarrgemeinderat statt, der ab dem 01.01.2014 den Pfarrgemeinderat der neuen Pfarrei St. Ewaldi Dortmund bildet.

- 01.01.2014: Die neue Pfarrei St. Ewaldi Dortmund ist mit diesem Datum errichtet.
- 12.01.2014: Alle Gemeinden feiern einen Festgottesdienst mit anschließendem großen Empfang zur Errichtung der neuen Pfarrei
- 22. und 23.03. 2014: Der neue Kirchenvorstand wird gewählt.

## 1. Zum Selbstverständnis des Pastoralen Raumes, zum Auftrag sowie den Visionen und Zielen

### 1.1 Taufberufung fördern

Gottesdienste – Sakramente – Katechese

Im Rahmen des Diözesanen Forums im November 2009 in Paderborn hat Erzbischof Hans-Josef Becker die "Pastoral der Berufung" als Zentralkategorie der diözesanen Entwicklung eingeführt. Als Grundkategorie für unser Leben vor Ort ergibt sich daraus das Stichwort „Taufberufung fördern“. Die Taufe ist die Grundlage allen christlichen Lebens. Sie verbindet die Christen untereinander – auch über die Grenzen von Konfessionen.

Sie begründet den Weg der Nachfolge und stattet jeden Getauften von Gott her mit einer einmaligen Würde aus. Das immer wieder neu zu entdecken, zu fördern und zu entwickeln ist eine der Grundaufgaben in der Pfarrei St. Ewaldi Dortmund. Gerade in der Vielfalt der Feier des Glaubens, in den unterschiedlichsten Gottesdiensten, aber auch bei der Entfaltung des Glauben in der Vorbereitung auf die Sakramente (Katechese) und der Spendung der Sakramente ist die Taufberufung entscheidend.

Wir verstehen vor diesem Hintergrund unser Wirken an dieser Stelle immer als das Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen, von Priestern, Gemeindeferenten und – innen und Laien.

Wir nehmen wahr, dass bereits jetzt viele Gottesdienste sowie der erhebliche Teil der Sakramentenvorbereitung und Katechese ohne den direkten Dienst der Priester verantwortlich und sehr engagiert gestaltet werden. Hier vollzieht sich ein Teil des sog. „Paradigmenwechsels“ – eine Pfarrei/ eine Gemeinde in heutiger Zeit kann und darf nicht „priesterzentriert“ sein.

Gut 350 Gottesdienste, Andachten, Meditationen u.a.m. werden bereits jetzt von Ehrenamtlichen aus ihrer Taufberufung und einer vielfältigen Befähigung

gefeiert. Dazu gehören „Klassiker“ wie Rosenkranz- oder Kreuzwegandachten genauso wie die regelmäßigen Gebetsgottesdienste für Kranke oder Verstorbene, das ökumenische Nachtgebet oder die Wortgottesfeiern mit Kommunionausteilung in allen Altenzentren des Pastoralen Raumes.

## 1.2 Ehrenamt: Engagement aus Berufung

### Vision

Ehrenamtliche engagieren sich an einem oder mehreren Orten, bzw. in einem oder mehreren Aufgabefeldern, informieren aber die gesamte Pfarrei.

Das Engagement, die Tätigkeit und die Person der Ehrenamtlichen werden wertgeschätzt.

Es werden weitere attraktive Gottesdienstformen unter Einbeziehung der Ehrenamtlichen entwickelt.

Die Pfarrei stützt sich auf Menschen, die sich für ein Ehrenamt interessieren und bereit sind Eigenverantwortung zu übernehmen.

## 1.3 Pastorale Orte und Pastorale Gelegenheiten

### Vision:

Wir bleiben lebendige Kirche gerade in einem Prozess, der davon geprägt ist, dass wir weniger werden, dass etwas verloren geht, dass Altes stirbt und Neues entsteht.

### Ziele:

**Pastorale Orte** ermöglichen die Verlässlichkeit von Begegnungen mit Menschen und Gott

- durch Ortskonstanz
- durch konstante Ansprechpartner, hauptberuflich und ehrenamtlich
- durch ein transparentes Angebot seelsorglicher und spiritueller Formen

**Pastorale Gelegenheiten** bieten Räume, pastorale und spirituelle Anliegen zu benennen und diesen gemeinsam Ausdruck zu verleihen:

- im persönlichen Kontakt; in Begegnungen mit vertrauten und mit fremden Menschen; in Gesprächen, die Glauben und Leben zusammenbringen;
- spontan; für kurze Projekte; oder längerfristig;

- in der Verantwortung unterschiedlicher Menschen, die Ideen haben und diese verantwortlich umsetzen möchten.

Wir führen unsere Erfahrungen weiter und begegnen den veränderten Bedingungen mit innerer und äußerer Freiheit.

## 1.4 Caritas und Weltverantwortung

### Caritas wird als Anliegen der gesamten Pfarrei verstanden

- Wir wollen „da-sein“ für hilfeschuchende Menschen in der Pfarrei St. Ewaldi Dortmund.
- Wir wollen aufmerksam sein und für die Not der Anderen sensibilisieren.

### Weltverantwortung

Als Pfarrei St. Ewaldi sind wir Teil der Menschheit auf einem global vernetzten Planeten. Daraus resultiert eine Mitverantwortung für die Schöpfung.

- Wir setzen uns für den fairen Handel ein.
- Wir setzen bestehende Initiativen für die Schöpfung (REL, Dritte Welt Kreis...) fort, dazu zählt auch die Sternsingeraktion.
- Wir sind offen für aktuelle Notfallsituationen bei uns und weltweit.
- Auch in der Vor-Ort-Situation stellen wir uns der Weltverantwortung.
- Beispiele der Gegenwart sind u.a.:
- das Bürgerforum in Sölde
- der Offene Jugendtreff in der Trägerkooperation von Evang. und Kath. Pfarrei, Diakonie und Stadt Dortmund.

## 2. Menschen im Lebensraum

### 2.1 Auftrag

Das Ziel christlicher Gemeinde ist mit und für die Menschen, einen Lebensraum zu gestalten, in dem die Nähe des Reiches Gottes erfahrbar wird. Daher ist es für ein Pastoralkonzept wichtig, den Ort zu kennen, an dem diese Absicht verwirklicht wird. Dazu dient eine Analyse des Lebensraumes (vgl.: Erzbistum Paderborn, Handreichung zur Pastoralvereinbarung Stand 11/2012 Seite 3).



Die Steuerungsgruppe, die den Prozess der Bildung der neuen Pfarrei leitet, hat sich entschieden, aus der Analyse des Sozialraumes Herausforderungen für die Bildung von Visionen und Zielen für die neue Pfarrei abzuleiten. Daher ist die Analyse Grundlage für weitere Aussagen in der Pastoralvereinbarung. Anlässlich der Klausur der Gremien im März 2013 bildeten die erhobenen Daten die Grundlage für die Formulierung von Herausforderungen. Diese wurden in vier Arbeitsgruppen: „Taufberufung fördern“ – „Engagement aus Berufung: Ehrenamtsförderung“ – „Caritas und Weltverantwortung“ – „Pastorale Orte und Gelegenheiten“ erstellt, um in einem weiteren Schritt, Visionen und erste Folgerungen abzuleiten.

## 2.2 Sozialraumanalyse

### 2.2.1 Quellenlage

Als Datenbasis für die Analyse stehen zur Verfügung:

a) Daten des Amtes für Statistik der Stadt Dortmund, diese sind zum Teil im Internet zu finden:

[http://www.dortmund.de/deleben\\_in\\_dortmund/stadt-portraet/statistik/start\\_statistik/index.html](http://www.dortmund.de/deleben_in_dortmund/stadt-portraet/statistik/start_statistik/index.html)

b) Daten aus dem kath. Meldewesen (KMW), Zugangsmöglichkeit über das Pfarrbüro in St. Ewaldi Dortmund-Aplerbeck bzw. das Erzbischöfliche Generalvikariat in Paderborn

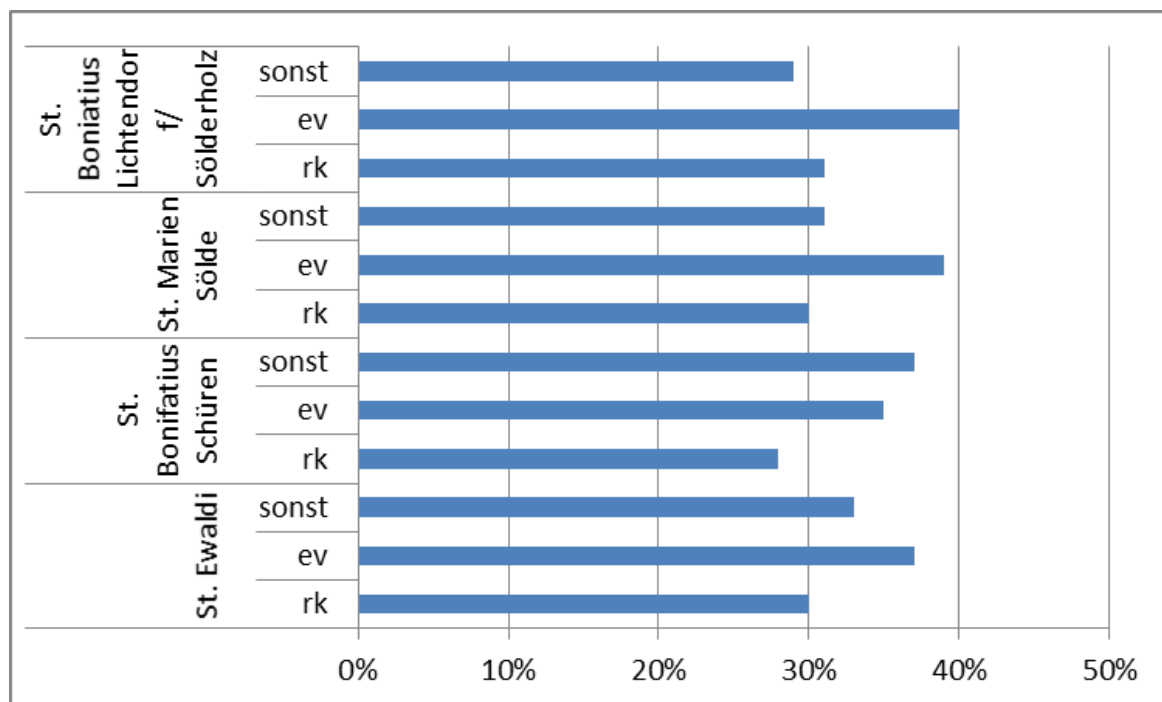
c) Weitere Daten können über Landes- oder Bundesämter sowie diverse Sozialforschungsinstitute gefunden werden. Allerdings geben diese Quellen keine spezifischen Informationen über den Sozialraum der neuen Pfarrei St. Ewaldi.

Die Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Quellen ist nicht immer gegeben. Außerdem sind die geographischen Grenzen der Dortmunder Stadtbezirke, nach denen die Statistik der Stadt Dortmund gegliedert ist, nicht zu 100% deckungsgleich mit den Grenzen der Kirchengemeinden.

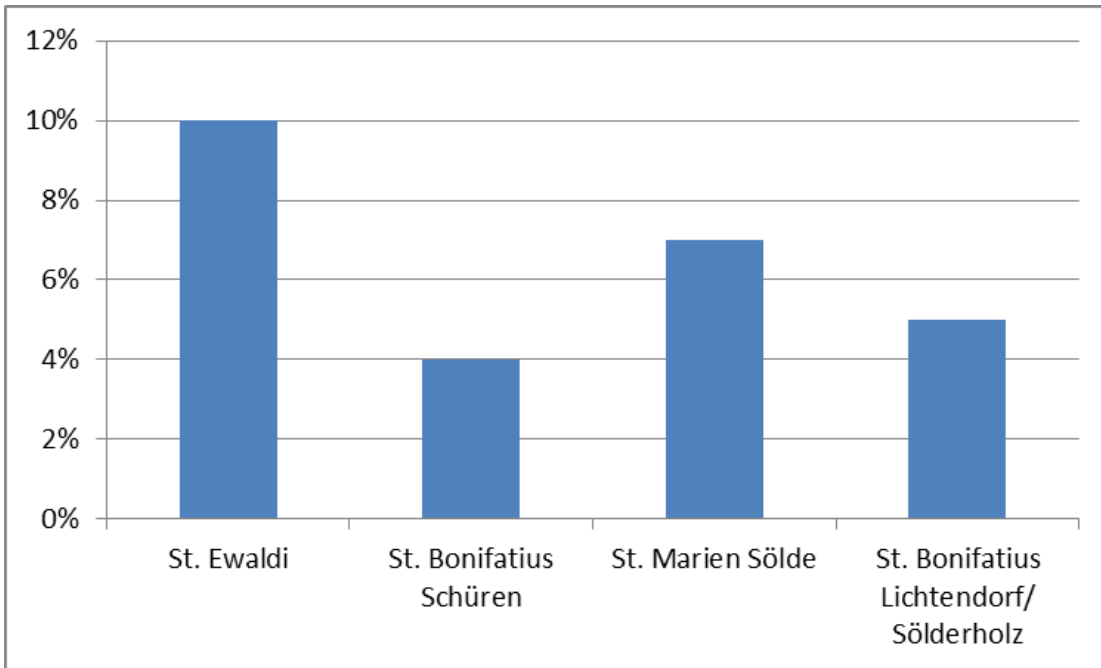
### 2.2.2 Erhobene Rohdaten

Aus der Vielzahl der erhobenen Daten werden hier nur die Wichtigsten wiedergegeben.

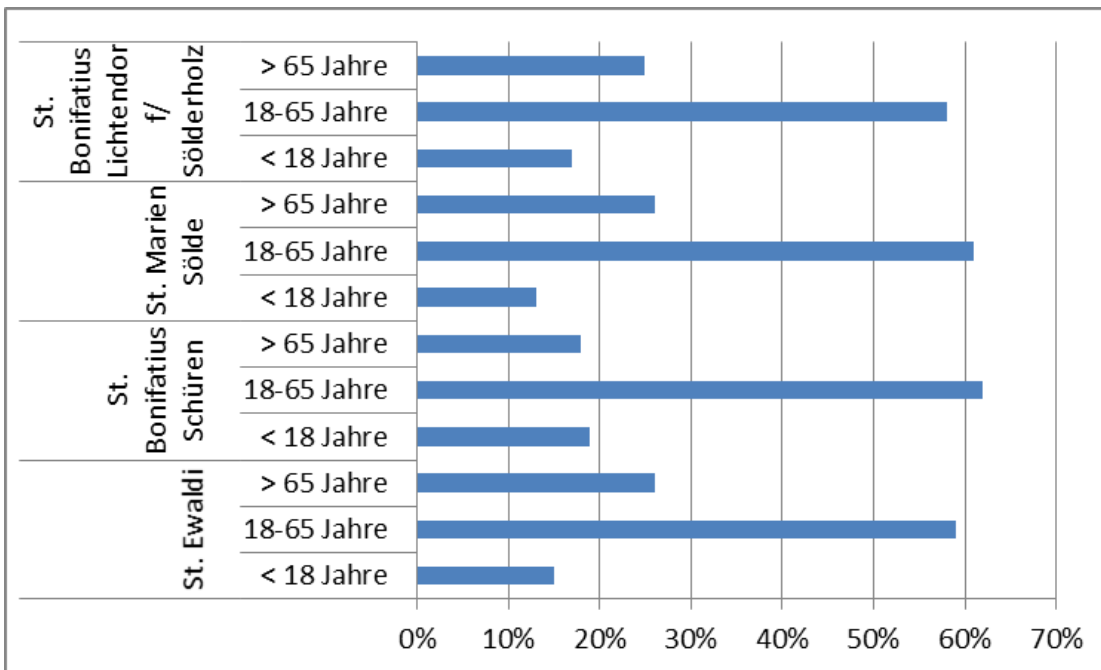
Religionszugehörigkeit:



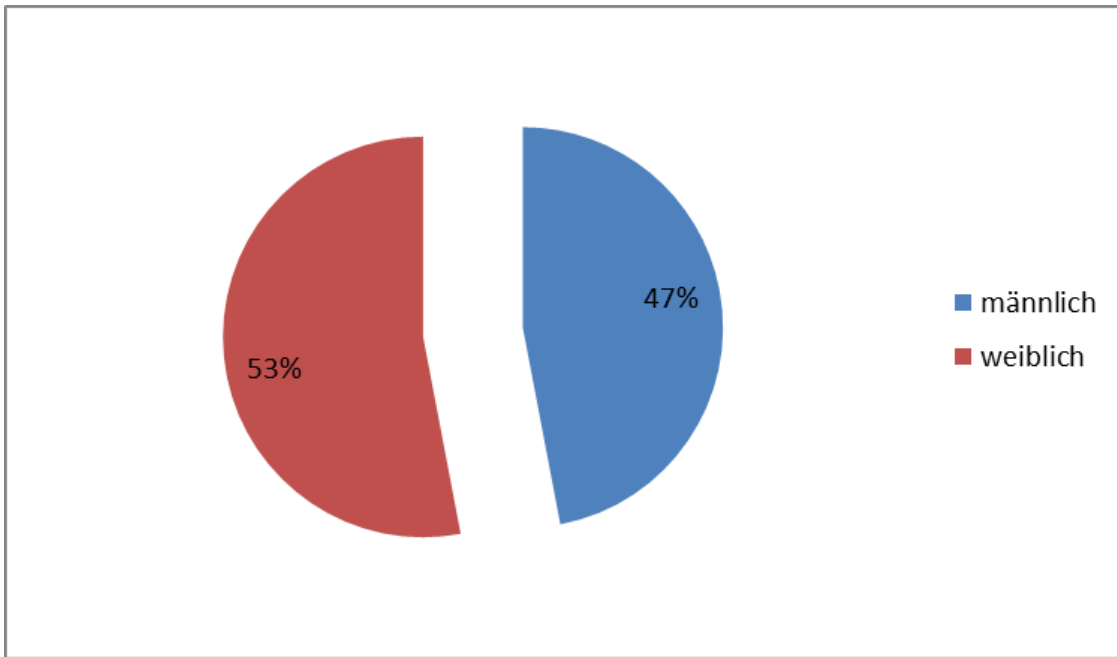
Anteil Gottesdienstbesucher:



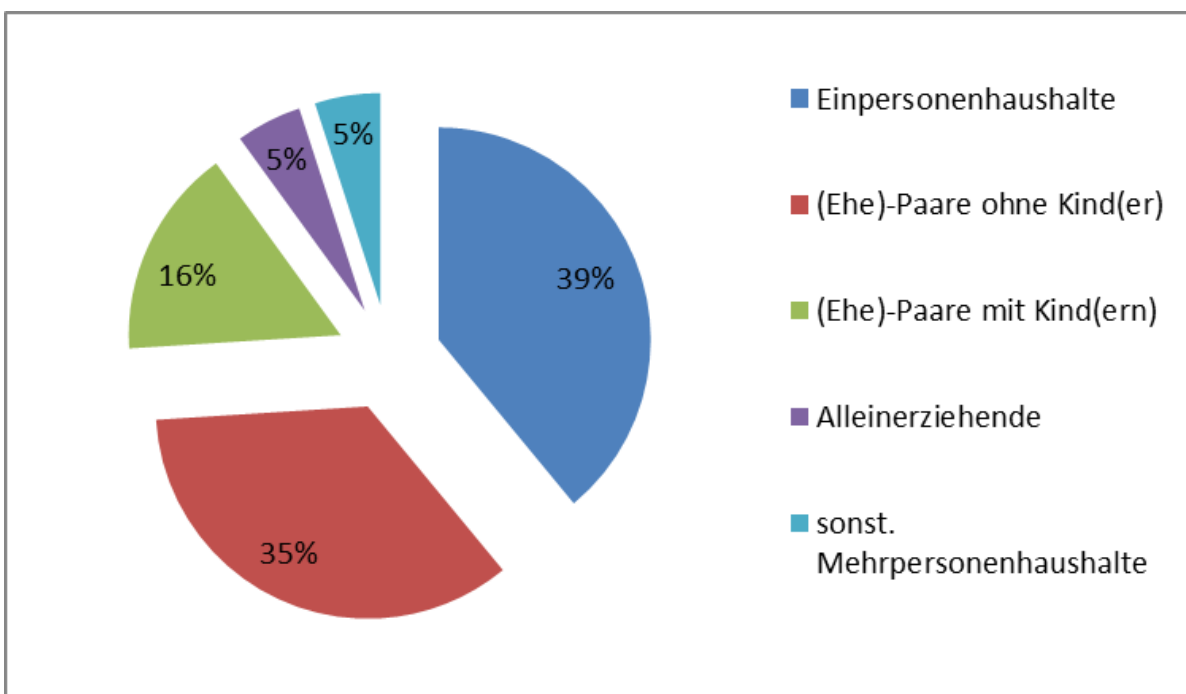
Altersstrukturen:



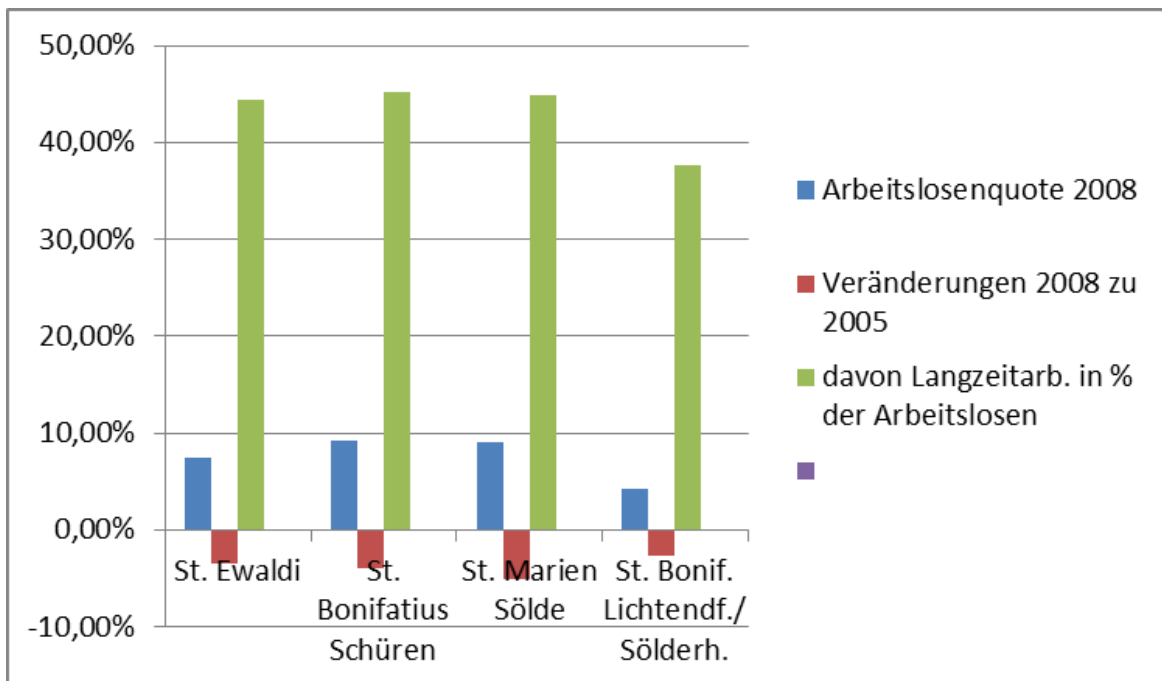
Geschlechterverteilung:



Haushaltstypen im Stadtbezirk Do.-Aplerbeck (auch Berghofen):



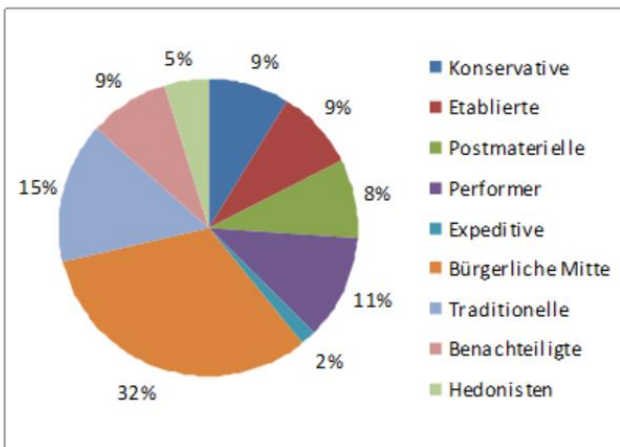
Arbeitslosenquote und Veränderung im Pastoralverbund:



## 2.3 Ergebnisse der Milieustudie

Die vom Delta Institut erhobenen sogenannten Delta-Milieus stellen kultursoziologische Daten über die Lebenswelten der Menschen dar. Dazu gehören zum Beispiel: Religion, Bildung, Gesundheit und andere Lebensbereiche. Die Delta Studie ist eine Weiterentwicklung der Sinus Milieustudie und gibt Aufschluss über die Verteilung sozialer Milieus im Bereich der Pfarrei. Die kleinste geographische Einheit sind Postleitzahlenbezirke. (Bezugsgröße: ca. 20.564 Haushalte).

Auch in den einzelnen Gemeinden sind die Milieus der „Bürgerlichen Mitte“ und der „Traditionellen“ am deutlichsten vertreten.



## 2.4 Abgeleitete Herausforderungen

### 2.4.1 Allgemeine Herausforderungen

Aus den gesammelten Daten ergaben sich Herausforderungen, die von den unter 2.1 genannten Arbeitsgruppen aus ihrer jeweiligen Perspektive beschrieben wurden. Diese bildeten die Basis für die Formulierung von Visionen.

Gruppenübergreifend lässt sich feststellen:

- Im Lebensraum gibt es verschiedenste Angebote.
- Menschen bewegen sich je nach ihrer Lebenssituation an verschiedenen Orten. Es ist gut, den spezifischen Ort der jeweiligen Lebenswelt zu kennen, falls man mit dieser in Kontakt treten möchte.
- Es gibt Kontakte aus der Gemeinde zu Vereinen, Verbänden etc.

- Kirche braucht eine aufmerksame Wahrnehmung, sowie aufgeschlossenes und offenes Denken für die Entwicklungen vor Ort.
- Schüren entwickelt sich gegen den Trend der anderen Gemeinden im PV: Schüren ist und wird jünger, ist und wird ärmer, hat aber anteilig den geringsten Gottesdienstbesuch.
- Das Potential der Generation Ü 65 ist nutzbar.
- Jugendarbeit begegnet künftig weniger Kindern, die aber wiederum auf ein breites Angebot treffen.
- Kirchgänger sind konservativer und traditionsbewusster als der Durchschnitt der Gläubigen.
- Die Säkularisation hat auch den Stadtbezirk Dortmund-Aplerbeck voll erfasst: Die traditionelle Glaubensbotschaft trifft auf ein verändertes Weltbild, in dem sie zum großen Teil nicht mehr verstanden wird. Es bedarf der „Neuübersetzung“ des Glaubens in ein naturwissenschaftlich geprägtes Weltbild, sowie angemessener Ausdrucksformen. Dies gilt auch für liturgische Zeichen. Die Herausforderung für die Kirche ist es nunmehr, ihr Sprechen über den Glauben und seine Zeichen „nach draußen“ neu zu buchstabieren.

### 2.4.2 Ableitungen aus der Delta Studie

Eine breite Auswertung der Ergebnisse der Milieuforschung und ihre Übertragung auf die neue Pfarrei steht noch aus. Dabei ist sicherlich eine Schwierigkeit, dass die Vertreterinnen und Vertreter der „Bürgerlichen Mitte“ und der „Traditionellen“ zwar die größte Milieugruppe innerhalb des Erfassungsgebietes bilden, aber nicht zwangsläufig mehrheitlich in den Gremien und Arbeitsgruppen vertreten sind, die sich mit den inhaltlichen Themen des Prozesses „Auf dem Weg zur Gesamtpfarrei“ befassen.

Das, was für diese Milieus wichtig ist, wird also von den Trägern anderer Milieus bedacht.

Matthias Sellmann (Prof. für Pastoraltheologie in Bochum) formuliert „dass es nicht einfach ist, die Bürgerliche Mitte auf eine Kontur oder ein Profil festzulegen. Das liegt nicht daran, dass dieses Kulturmuster keine hervorstechenden Eigenschaften hätte – schließlich kann man es ja auch als Charakteristikum beschreiben, wenn jemand in so gut wie jedem gesamtgesellschaftlichen Untersuchungsthema auffällig oft einfach den bundesdeutschen Mittelwert markiert. Ein anderes Faktum macht es kompliziert:

Dieses Milieu pflegt die Maxime der Non-Exklusion und die parallele Adaption von einander gegenüberliegenden Werten.“

Das bedeutet: Die Bürgerliche Mitte ist immer wieder um Ausgleich bemüht. Typisches Merkmal ist etwas, was man bei ihr **nicht** findet: Extrempositionen. „Wie ein Chamäleon kann (sich) dieses Milieu sehr gut an seine Umwelt anpassen und verweigert die Demaskierung, den Vordergrund, die dezidierte Stellungnahme.“ (zitiert aus: Matthias Sellmann, Zuhören, Austauschen, Vorschlagen, Entdeckungen pastoraltheologischer Milieuforschung, Würzburg 2010 Echter-Verlag S. 221 und 224)

Pastorale Angebote müssen für die „Bürgerliche Mitte“ das bieten, was sie oftmals sind: Unauffälliger Durchschnitt.

### 3. Vereinbarungen zu Angeboten, Programmen, Dienstleistungen

#### 3.1 Taufberufung fördern

- Wir laden ein zu einer Ideen-Werkstatt „Taufberufung fördern“, um unterschiedliche Menschen zu beteiligen, Ideen zu entwickeln, Charismen zu entdecken, zu Experimenten zu ermutigen, unentdeckte Schätze zu heben ....

Dabei beziehen wir die Katecheten ein, die bislang schon in der Taufvorbereitung tätig sind.

- Wir entwickeln und erproben Formen der aktiven Tauferinnerung.

Welche Formen kennen und praktizieren wir?  
Welche wären sinnvoll neu zu entwickeln?

Ideen:

- Taufkerze bei Firmung
- Katechumenenöl bei Segnung
- Besinnung während der Fastenzeit auf Taufberufung

- Erneuerung des persönlichen Taufversprechens in der Osternacht
- Überprüfung der Rolle / Bedeutung der Taufe in unserer Sakramentenkatechese und in der Feier der Gottesdienste und Sakramente.
- Wir finden Möglichkeiten, die Bedeutung der Taufe / Taufberufung nach außen erkennbar werden zu lassen.

Ideen:

- Homepage

- Taufe sichtbar machen in Kirchräumen
- Spirituelle Zugänge und Räume anbieten
- dabei „fremde Blicke“ nutzen
- Weitere wichtige Gedanken:
  - Der Glaube an Gott ist bei vielen Menschen unserer Gemeinden nicht gleichbedeutend mit dem Bewusstsein der eigenen Berufung durch die Taufe.
  - Die Taufe verbindet uns mit Christen aller Konfessionen (Ökumenischer Ansatz).

#### 3.2 Ehrenamt: Engagement aus Berufung

In einem Ehrenamtskonzept wird in Zukunft klar beschrieben, in welchen Arbeitsfeldern Ehrenamtliche Entscheidungen eigenverantwortlich treffen dürfen, dazu werden verlässliche Absprachen mit dem Pfarrgemeinderat und/ oder dem Pastoralteam vereinbart. Zusätzlich bleibt Raum, neue Wege zu beschreiten, Experimente zu wagen und ein mögliches Scheitern dabei in Kauf zu nehmen,

Ehrenamtlich Tätige werden für ihre Aufgaben qualifiziert, dazu können auch überregionale Angebote wahrgenommen werden.

Mehr Ehrenamtliche werden befähigt, ein breites Gottesdienstangebot zu gewährleisten.

Es ist wichtig, dass es vor Ort in jeder Gemeinde Ansprechpersonen (z.B. Pfarrsekretärinnen bzw. -sekretäre) gibt, die für eine erste Kontaktaufnahme zuständig sind. Diese vermitteln gegebenenfalls weiter. Auch von Ehrenamtlichen wird Verlässlichkeit erwartet. Bei Konflikten sind das Pastoralteam und der Pfarrgemeinderat zuständig. Bei Bedarf kann die Dekanatssebene hinzugezogen werden.

Die Außendarstellung ist oftmals der erste Kontakt zur Pfarrei. Deshalb ist eine ansprechende und aktuelle Öffentlichkeitsarbeit wichtig.

Die verschiedensten Gruppierungen sind über den Pfarrgemeinderat und die Gemeindeausschüsse miteinander vernetzt.

#### 3.3 Pastorale Orte und Pastorale Gelegenheiten

**Pastorale Orte** sind zunächst die vier Kirchen der Pfarrei als sichtbare Orte der liturgischen Feier und der Begegnung. Neben den eigentlichen Kirchen bleiben dort jeweils ein Gemeindehaus und ein Gemeindebüro bestehen.

Neben den Gottesdiensten ist das Gemeindebüro

unverzichtbare Kontaktstelle, an der Menschen eine Ansprechperson finden, die in organisatorischen Belangen weiterhilft und implizit auch seelsorglich tätig ist. Die seelsorgliche Aufgabe der Ansprechpersonen im Gemeindebüro wird zukünftig durch Fortbildung bewusst in den Blick genommen, gewürdigt und unterstützt.

Weitere pastorale Orte in unserer Pfarrei sind unter anderem:

- das Familienzentrum St. Ewaldi, Do - Aplerbeck
- die Kita St. Bonifatius, Do - Schüren
- die Kita Zappelbande in Do - Lichtendorf (als christl. Kindergarteninitiative mit Wurzeln in St. Bonifatius, Lichtendorf)
- das Altenzentrum St. Ewaldi, Do -Aplerbeck
- alle weiteren Senioren- und Pflegeeinrichtungen im Pastoralen Raum
- die Katholische Öffentliche Bücherei (KÖB) in St. Marien, Do – Sölde
- die Schulen in der Pfarrei
- der Jugendtreff Sölde
- die beiden kath. Friedhöfe in Aplerbeck und in Lichtendorf

Gruppen, die bestehen und die wir als pastorale Orte verstehen, sind u.a.

- die Kinder- und Jugendarbeit in allen vier Gemeinden (Krabbelgruppen, DPSG, Messdiener/innen, Kinder-/Jugendbands und -chöre)
- Verbände/Vereine/Gruppen, die sich in unseren Häusern treffen
- kirchenmusikalische Angebote für Erwachsene

Zusätzliche neue pastorale Orte werden geschaffen, ausgerichtet an den Anliegen und Bedürfnissen der Menschen.

Es sind Konzepte notwendig für z.B.

- die thematischen Schwerpunkte in den einzelnen Gemeinden
- die Ansprechbarkeit vor Ort.

Die Vielfalt der Kirchräume in unserer Pfarrei ist ein Pfund, mit dem wir wuchern können.

Wir nutzen die spezifischen Möglichkeiten dieser Räume je nach Anliegen über die reine Ortsgrenze hinaus und bilden Schwerpunkte für Zielgruppen.

Weitere Zielgruppen haben die Möglichkeit, Räume der Gemeinden zu nutzen

### **Auswirkungen auf den Bereich Finanzen**

Unsere Räume machen Lust, sich darin aufzuhalten! Dies gilt für Kirchräume ebenso wie für die Gemeindehäuser. Die Bedeutung von Ästhetik ist nicht zu unterschätzen. Attraktivität hat nicht nur mit „inneren Werten“ zu tun.

Hier besteht Bedarf nach Umgestaltung.

Wir stellen finanzielle Mittel zur Verfügung, um pastorale Orte zu erhalten und neue zu ermöglichen, wenn Bedarf gesehen wird.

Für die Ausstattung und Gestaltung pastoraler Orte sind Finanzen und Personal (haupt- und ehrenamtlich) notwendig (siehe auch Punkt 7).

### **Pastorale Gelegenheiten - die Gelegenheit zum Experiment**

Der oben beschriebenen Verlässlichkeit steht das Bedürfnis vieler nach Erneuerung und Aufbruch gegenüber, nach Spielraum gerade auch in der spirituellen Gestaltung.

So können auf der Suche nach Sinnerfahrung und Begegnung (mit Gott und den Menschen) andere Formen und andere Orte erfahren werden:

z.B. (Pilger-) Wanderung, Exerzitien auf der Straße, Sonnenaufgangsgottesdienst auf dem Feld.

Diese Suchbewegungen gehen von der Basis der Gemeinden aus, sind jedoch nicht deckungsgleich mit den dortigen Formen.

Vielfalt ermöglichen ist daher ein Auftrag, der für alle Prozessbeteiligten die Bereitschaft zur Veränderung voraussetzt:

- Die gottesdienstliche „Versorgung“ wird zeitliche, lokale und thematische Schwerpunkte setzen.
- Das Potenzial Laien für die lebendige Gemeindefeier wird genutzt.
- Ein „Kreativpool“ ermöglicht die Sammlung von Anregungen für Liturgie und spirituelle Angebote. Der Kreativpool und die Pastoralpraxis sind unabhängig voneinander, wenn auch keineswegs unverbunden. „Kundschafter“ stellen Austausch und Verbindung her.
- Es gibt Menschen, die horchen, was „Lust“ macht, Gottesdienst zu feiern und bringen dieses ins Gespräch. Sie sind „Kundschafter“ im Sinne eines biblischen Amtes ohne eine Gremienfunktion!

Zu gestalten und die eigene Wirksamkeit zu erfahren,

bleibt Anspruch für die pastorale Arbeit. Hieraus entspringen Wertschätzung, Anerkennung, gesellschaftliche Teilhabe. Wenn es bisher belebend war, „(an-) erkannt“ zu werden und an (kirchlicher) Gemeinschaft teilzuhaben, dann liegt die Besonderheit pastoraler Arbeit im weitesten Sinn darin, dass Sinnuche den Rahmen absteckt für jede Art von Begegnung, selbst wenn sie nicht explizit thematisiert wird. Damit gewinnen bei schwindender Kirchlichkeit die sogenannten „niederschweligen“ Angebote in den Ortsteilen der Pfarrei stark an Bedeutung.

### **Pastorale Gelegenheiten – im Kontakt mit anderen Menschen/Gruppen/Initiativen/Einrichtungen**

Wir suchen Verbindung mit unserem Lebensumfeld und bieten diesem auch bei uns Verbundenheit durch gemeinsame Aktionen.

Möglich ist dies bei:

#### **Ökumenischen Aktivitäten**

Über 60 % der Menschen in der Sozialgemeinde Aplerbeck/Lichtendorf/Schüren/Sölde sind Christen! Die Trennung zwischen den Konfessionen ist (mindestens) für soziales Miteinander eine künstliche, selbst wenn ihr kirchliche Unterschiede zugrunde liegen. Es gilt wahrzunehmen: Gemeinsam leben und gestalten ist „normal“! Gute konkrete Beispiele geben Vorbild: Orte und Gelegenheiten, die von beiden Konfessionen genutzt werden; Nachtgebet, Einschulungs-Gottesdienste, Feste, Chor, Verbände, Jugendarbeit

**Ziel:** Die Charta Oecumenica wird als Grundlage für die ev.-kath. Zusammenarbeit auf Ortsebene ausgehandelt und konkretisiert.

#### **Auswirkungen auf den Bereich Abläufe, Prozesse, Kommunikation**

Wer spirituell wachsen will, hat durch das gefächerte Angebot Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten. Eine genaue Beschreibung der liturgischen und gemeindlichen Aktivitäten, die über Publikationsmedien (Sonntagsbrief, Gemeindebrief, Plakate, Internet etc.) offen zugänglich ist, erlaubt die Orientierung.

#### **Einbindung in die Sozialräume**

Diese basiert konkret auf den vielfältigen Kontakten zwischen den Menschen und wird vor Ort genutzt, z.B. bei gemeinsamen örtlichen Aktivitäten (Vereine, Feste, bürgerschaftliches Engagement). Sich hier verbunden zu wissen, schafft konkrete Unterstützung

auch für unser christliches Handeln.

Der Blick über den Tellerrand ist ausbaufähig: Kontakte zu Einzelnen, Einrichtungen und Politik können noch intensiviert werden. Auch kleine Schritte dürfen gewürdigt werden, es muss nicht immer das große Miteinander sein, aber voneinander zu wissen, Terminabsprachen zu treffen, im Gespräch zu bleiben, ist ein Gewinn.

Was haben wir für andere zu bieten?

#### **1. Räumlichkeiten und weiten (Spiel-) Raum:**

Die konkreten Räume der Gemeinden sind attraktiv für Gruppen und Veranstaltungen. Hier wollen wir weiter denken, Schwellen abbauen. Außenstehende einladen: Sowohl aus anderen Gemeinden als auch durch Angebote für Kirchenferne.

#### **2. Dazugehören**

Über „Alltagselemente“ wie Kaffeetrinken, Einkaufen, Lieblingsserie gucken, Kultur wollen wir eine Basis jenseits von Gottesdiensten schaffen, die dennoch Gemeinschaft ermöglicht (Zahl der Alleinlebenden!).

#### **3. Orientierung bieten**

Punktuell werden wir für Vergewisserung sorgen: Umgang mit Medien, Verbraucherschutz, Patientenverfügung, Umgang mit Sterben u.v.a.m.

#### **4. Konkrete lebensweltliche Unterstützung**

Alleinerziehende und junge Familien: Kinderbetreuung; Übergang vom Paar zur Familie, Ehe-/Paare und Trennungen, Generationen (Aufgaben für Familienzentrum und evtl. Beratung).

#### **5. Spiritualität / Formensprache und Seelsorge**

Das Bedürfnis nach „Ausbrechen aus dem Hamsterrad“, nach Sinnsuche im weitesten Sinn ist groß. Hier kommt es auf Sprache und Formensprache an, um für Fernstehendere attraktiv zu sein. Wir verfügen durch die liturgische Tradition über ein großes Potential: „Das können wir“!

Unsichtbar aber überall wahrzunehmen: Lebendige Strukturen und Prozesse.

#### **Auswirkungen auf den Bereich Personal – Mitarbeiter – Kompetenzen**

Grundlage für ein vielfältiges, lebendiges (Glaubens-)leben ist, dass den Aktiven ein großer Gestaltungsspielraum bei eigenverantwortetem Handeln ermöglicht wird. Hier greift künftig das noch zu entwickelnde Ehrenamtskonzept.

Offene Fragen, die geklärt werden müssen:

- a) Wer entscheidet über welche Abläufe?
- b) Kommunikation und Absprachen
- c) Krisen und Konflikte



Wer kann, ja wer darf darüber entscheiden, was ein pastoraler Ort und eine pastorale Gelegenheit ist?

An dieser Frage beteiligt zu sein, ist Voraussetzung für Lebendigkeit kirchlicher Gemeinschaft. Damit ist jedoch noch nicht die Entscheidungsfindung selbst erörtert. Wer darf entscheiden? Wer darf in welchen Fragen wie eigenständig sein?

Die Frage „darf ich“ gibt eine Hierarchie an, die dem Eltern-Kind-Verhältnis entspricht. Jeder Lebendigkeit wohnt Entwicklung zum Großwerden und Großsein inne. Klare und einsehbare Regeln und Absprachen erleichtern diesen Vorgang für alle Beteiligten. Diese Regeln werden gemeinsam ausgehandelt und setzen darum eine gute Kommunikationsstruktur voraus, sicher auch genügend Zeit und gute Begleitung. Dann kann Freiraum entstehen, unter veränderten Bedingungen Neues zu wagen – und auch daran zu scheitern und dennoch weiter zu leben.

### 3.4 Caritas und Weltverantwortung

#### Bereich Caritas:

Wir gehen in die Öffentlichkeit (von der „komm her“ zur „geh hin“ Struktur)

Zum Beispiel:

- Wir nutzen Orte des Lebens (zum Beispiel Einkaufszentren) und bieten uns an.
- Wir nutzen die örtlichen Beziehungsgeflechte als Basis für Angebote vor Ort.
- Wir informieren uns über die Sozialstruktur in unserer Pfarrei.
- Wir sind uns bewusst, dass wir immer wieder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter benötigen und wollen dabei besonders die Fähigkeiten und Ressourcen der Menschen im dritten Lebensabschnitt ansprechen und sie für unsere Arbeit gewinnen.
- Wir arbeiten mit Kooperationspartnern zusammen.
- Besucherinnen und Besucher erfahren von uns Offenheit, Toleranz und Hilfestellung.
- Wir reflektieren unsere Arbeit.

Über die konkrete Einzelfallhilfe hinaus ist es uns wichtig, gesellschaftliche Strukturen als Verursacher für soziale Probleme zu erkennen.

Daher wollen wir im Kontakt mit entsprechenden Verantwortlichen stehen und diese auf Problemlagen hinweisen, zum Beispiel Vertreterinnen und Vertreter der politischen Ebene.

#### Bereich Weltverantwortung

Wir bieten Initiativen, seien es Gruppen oder Einzelpersonen, Raum und Gelegenheit nach Absprache mit dem PGR ihre Ideen umzusetzen.

Wir wollen Schritte zu einer „Fairen Pfarrei“ tun, angelehnt an die Initiative „Faire Gemeinde“ von BKDJ und Diözesankomitee des Erzbistums Paderborn.

#### Auswirkungen für Finanzen, Personal, Materialien und Räume

Die konkrete Umsetzung der oben genannten Ideen erfordert selbstverständlich verschiedene Ressourcen (Personen, Finanzen, Liegenschaften,...). Diese für jede Projektidee konkret aufzuführen sprengt die Grenzen dieser Vereinbarung und übergeht die Verantwortung der einzelnen Gruppe in ihrer Gestaltungsfreiheit. Daher soll es den Verantwortlichen bewusst sein, flexibel auf die konkreten Wünsche nach Ressourcen zu reagieren.

### 4. Vereinbarungen zu Bereich Personal – Mitarbeiter – Kompetenzen

#### Ehrenamtliche:

Wir nehmen mit großer Freude wahr, dass sich in unseren vier Gemeinden einige hunderte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Alters einsetzen und engagieren. Das gilt für den 9jährigen Messdiener/ Messdienerin bis hin zu weit über 80jährige Seniorinnen und Senioren. Der neue PGR erstellt zusammen mit dem Pastoralteam und weiteren Kooperationspartnern ein Ehrenamtskonzept.

#### Hauptberufliche:

Das sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im bezahlten Vertragsverhältnis mit St. Ewaldi Dortmund stehen: Erzieherinnen, Sekretärinnen, Reinigungskräfte, Organist und Küsterinnen, weitere hausmeisterlich Tätige. Zurzeit sind es ca. 40 Personen. Es gibt eine jährliche Betriebsversammlung für alle aktuellen Fragen und Angelegenheiten. Um den Dienst der Hauptberuflichen zu wertschätzen und die Dienstgemeinschaft weiter zu stärken, findet alle 2 Jahre ein ganztägiger Betriebsausflug zusammen mit dem Pastoralteam statt.

Eine Mitarbeiter/innenvertretung soll im Jahr 2014 gegründet werden.

### **Pastoralteam (Hauptamtliche):**

Das Pastoralteam bilden alle hauptamtlichen Seelsorger und Seelsorgerinnen, die vom Erzbistum zur Arbeit in der Pfarrei St. Ewaldi beauftragt sind. Im Personalplan der Diözese Paderborn ist vorgesehen, dass die Pfarrei als Pastoraler Raum auf Dauer mit 2 Priestern (Pfarrer und Pastor im Pastoralverbund) und zwei vollen Stellen von Gemeindereferenten/innen ausgestattet ist.



11. Juni 2012

Pastoralvereinbarung Ausflug

darf können Mitglieder des Pastoralteams zu den Sitzungen eingeladen werden.

Die Aufgaben der Gemeindeausschüsse sind – jeweils in Abstimmung mit dem Pfarrgemeinderat

- Ansprechpartner für Gruppen und Einzelpersonen „vor Ort“
- Schaffung eines „Netzwerkes“ von Einrichtungen etc.
- Gewinnung des Überblicks über den „Sozial- und Lebensraum“
- Planung von Aktionen und Veranstaltungen
- Repräsentation bei Anlässen der Gemeinde

## **5. Vereinbarungen zum Bereich Strukturen und Organe**

Im Grundsatz sind die Aufgaben der Gremien Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat durch Gesetz bzw. Statut festgelegt und gelten in dieser Form auch für die neue Pfarrei.

- Aus der besonderen Situation ergeben sich aber zusätzliche Anforderungen.
- Die Wahlen zu den Gremien werden so gestaltet, dass in den Gremien alle bisherigen Gemeinden nach Möglichkeit vertreten sind.
- Es wird ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Anliegen der gesamten Pfarrei und den Interessen der einzelnen Gemeinden berücksichtigt.
- Die Kommunikation zwischen den Gremien und in die Gemeinden hinein wird gut organisiert, damit in dem größeren Raum alle ausreichend und gut informiert sind.

Zusätzlich zu den genannten Gremien werden entsprechend einem Beschluss des Pastoralrates in den einzelnen Gemeinden „Gemeindeausschüsse“ gebildet. Die Mitglieder werden vom PGR berufen und mit ihm vernetzt. Die Gemeindeausschüsse bestehen nur aus ehrenamtlichen Mitgliedern, bei Be-

## 6. Vereinbarungen zum Bereich der Abläufe, Prozesse, Kommunikation

Im Bereich der Abläufe, der Prozesse und Kommunikation ist für uns entscheidend, dass Beteiligung immer möglich, Transparenz soweit wie möglich selbstverständlich und die Erreichbarkeit einzelner so einfach wie möglich gegeben ist.

Pastoralteam: Wöchentliches Dienstgespräch, dienstags von 15.00-18.00 Uhr im Pfarrhaus. Die Themen werden von den einzelnen Teammitgliedern benannt und beraten bzw. berichtet.

Das Pastoralteam trifft sich regelmäßig zu Klausuren (ganztäglich oder mit 1 Übernachtung) und nimmt dabei Moderation/Coaching/ Supervision als Mittel zur Teamentwicklung beständig in Anspruch.

Das Pastoralteam legt für sich Aufgabenschwerpunkte und Zuständigkeiten fest und veröffentlicht diese.

Bisher hat das Pastoralteam so gearbeitet, dass es jeweils einen festen Ansprechpartner für eine der Gemeinden gab. Weil mit dem Entstehen der neuen Pfarrei auch eine Verringerung der Zahl der Hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbunden ist, kann das nicht mehr fortgeführt werden.

Das Pastoralteam sorgt in enger Kooperation mit den Pfarrsekretärinnen für eine verlässliche Präsenz vor Ort. Die Aufgaben und Arbeiten, die Zuständigkeiten werden künftig schwerpunkthaft kategorial statt territorial gedacht, praktiziert und weiter entwickelt. Ehrenamtliche werden mit entsprechenden weiteren Kompetenzen und Verantwortungen ausgestattet,

Ehrenamtliche/Gemeindemitglieder:

- Es erfolgen ständige Informationen über das Leben in der Pfarrei und den Gemeinden und darüber hinaus.
- Sonntagsbrief: Die Pfarrnachrichten mit dem Namen „Sonntagsbrief“ erscheinen in der Regel wöchentlich. Gruppen und Vereine können hier Nachrichten und Einladungen platzieren. Redaktionsschluss ist jeweils der Donnerstag einer Woche um 09.00 Uhr. Der Sonntagsbrief wird in das Internet eingestellt und auf Wunsch auch per Mail zugesendet.
- Die Protokolle des Pfarrgemeinderates werden veröffentlicht (Schaukasten und Internet), Die

Sitzungen sind öffentlich und es wird entsprechend unter Angabe der Tagesordnung eingeladen.



02./03. März 2013  
Pastoralvereinbarung Klausur

Der Kirchenvorstand und seine Ausschüsse informieren regelmäßig über Entscheidungen im Sach-, Finanz- und Personalbereich über den Sonntagsbrief

- Der Gemeindebrief: Der Gemeindebrief erscheint seit Herbst 2012 halbjährlich (Juni und Ende November) als gemeinsamer Gemeindebrief aller vier Gemeinden der Pfarrei. Er enthält einen thematischen Schwerpunkt, sowie Informationen, Berichte und Nachrichten aus den einzelnen Gemeinden, den Pastoralen Orten und Gelegenheiten und möglicher Dritter in der Pfarrei. Er erscheint in einer Auflage von zurzeit 8600 Exemplaren und wird an alle Haushalte mit katholischen Gemeindemitgliedern verteilt.
- Der Internetauftritt: Im Zusammenhang mit der Errichtung der neuen Pfarrei St. Ewaldi Dortmund entsteht eine neue, gemeinsame Internetpräsenz, die die bisherigen Internetseiten der vier Gemeinden ablöst.
- Eine Gemeindeversammlung bzw. Pfarreiversammlung findet nach Möglichkeit mindestens einmal im Jahr statt.
- Wir arbeiten vertrauensvoll und eng mit den örtlichen Presse- und Medienvertretern zusammen.

## 7. Vereinbarung zum Bereich Ausstattung, Finanzen, Ressourcen

Seit der Errichtung des Pastoralverbundes Dortmund-Aplerbeck arbeiteten im Finanzausschuss „KV im PV“ (Kirchenvorstand im Pastoralverbund) die jeweiligen ersten und zweiten stellvertretenden Vorsitzenden der vier Kirchenvorstände

vertrauensvoll und konstruktiv miteinander. Auf dieser Basis ist die Kenntnis der jeweiligen Situation der anderen Gemeinden gewachsen und wurden gemeinsame Ziele festgelegt und erreicht. Dieser Prozess hat sich bei der Vorbereitung auf die neue Pfarrei, die die bisherigen vier Pfarreien bzw. Pfarrvikarien ablöst, noch verstärkt.

Uns ist bewusst, dass alles, was zum Bereich von „Ausstattung, Finanzen und Ressourcen“ zählt, immer eine dienende Funktion für die Pastoral hat. Insofern bedarf es einer engen Vernetzung und Zusammenarbeit von Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat und Pastoralteam.

### **Die Ausgangssituation:**

Der Pfarrei St. Ewaldi stehen als Ausstattung, Finanzen und Ressourcen zur Verfügung:

#### **a) Ausstattung/ Immobilien**

##### **Aplerbeck:**

- Pfarrkirche St. Ewaldi, Egbertstr.
- Gemeindehaus St. Ewaldi mit der Dienstwohnung des Vikars (bis Mitte 2014, danach neue Nutzung)
- Familienzentrum St. Ewaldi
- Pfarrhaus mit Pfarrbüro, Büro der Gemeindeferentin, Friedhofsbüro, Pfarrerswohnung
- Friedhof St. Ewaldi an der Aplerbecker Str.

##### **St. Bonifatius Lichtendorf/ Sölderholz**

- Kirche St. Bonifatius, Lambergstr.
- Gemeindehaus St. Bonifatius, Lambergstr., Gemeindebüro
- Kath. Friedhof Ostberger Str.

##### **St. Bonifatius Schüren**

- Kirche St. Bonifatius, Gevelsbergstr. 36
- Gemeindehaus, Gevelsbergstr. 36
- Pfarrhaus, 2 Wohnungen vermietet, Gemeindebüro
- 2 Grundstücke an der Adelenstr., werden zurzeit veräußert
- Kath. Kindergarten, Bergpartie

##### **St. Marien Sölde**

- Pfarrkirche St. Marien Sölde Str. 130
- Dechant-Schröder-Haus (=Gemeindehaus)

- Pfarrhaus mit Gemeindebüro und Dienstwohnung für den Pastor im Pastoralverbund
- Heinrich-Spaemann-Haus – wird veräußert

Vereinbarungen: Auf dem Weg zur Gesamtpfarrei sind sog. „Immobilienstammlblätter“ für alle Immobilien der neuen Pfarrei St. Ewaldi Dortmund entstanden. Neben einer Beschreibung und Plänen des jeweiligen Objektes enthalten sie wichtige Informationen über regelmäßige Wartungen, Firmenadressen der Kooperationspartner und weitere Besonderheiten.

Diese Immobilienstammlblätter werden im Kirchenvorstand von einem zu bildenden Sachausschuss „Immobilien“ verwaltet und fortgeschrieben.

Das Pfarrbüro befindet sich in der Egbertstr. 15 in Aplerbeck – die drei Gemeindebüros sind mit dem Pfarrbüro eng vernetzt. Dazu dient u.a. das bereits vorhandene Computer-Netzwerk („Cloude“), das weiter ausgebaut wird. Die Präsenz in allen vier Gemeinden ist uns wichtig – daher bleiben die Büros vor Ort bestehen. Es gibt eine Stellen- und Aufgabenbeschreibung für jedes Pfarr- bzw. Gemeindebüro. Die einzelne Mitarbeiterin/ der einzelne Mitarbeiter erfüllt dabei neben der Präsenz (Annahme von Messintentionen, Sakramentenmeldung usw.) je eigene Schwerpunkte für die gesamte Pfarrei. Der Außendienstmitarbeiter des Gemeindeverbandes ist ständiger Unterstützer und Begleiter dieser Arbeit.

#### **b) Schlüsselzuweisung/ Etat**

Die sog. „Schlüsselzuweisung“ ist der Ansatz für den Etat jeder Kirchengemeinde. Sie wird durch das Erzbistum Paderborn festgelegt. Zunächst wird dabei eine Punktschätzung ermittelt, die sich zusammensetzt aus einem Sockelbetrag, dem Mitgliederansatz der jeweiligen Pfarrei sowie evtl. Zuschlägen. Die Multiplikation der Summe mit dem Punktwert ergibt einen (vorläufigen) Schlüsselbetrag. Dabei kann es zu einem Abzug eigener Erträge (Subsidiaritätsprinzip) kommen.

Verwendet wird dieser Etat insbesondere lt. AO NRW § 54 für:

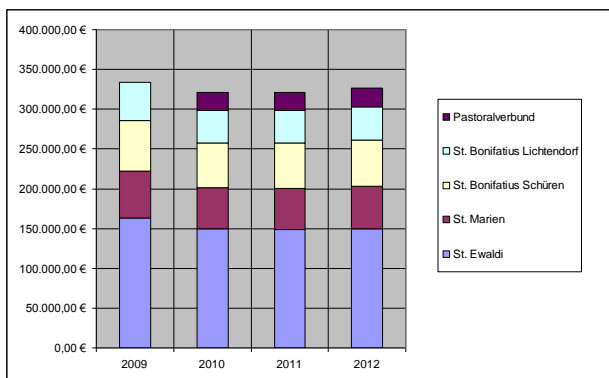
- die Ausschmückung u. Unterhaltung von Gotteshäusern und kirchlichen Gemeindehäusern
- das Feiern von Gottesdiensten
- die Verwaltung des Kirchenvermögens
- die Besoldung der Angestellten einschließlich der Alters- u. Hinterbliebenenversorgung

Insgesamt beträgt der Etat mehr als 320.000 € pro Jahr.

Das pastorale Personal wird direkt durch das Erzbistum bezahlt.

Die beiden Kindergärten der Pfarrei St. Ewaldi Dortmund haben einen je eigenen Etat, der weitgehend durch öffentliche Mittel, aber auch durch Eigenanteile des Erzbistums und der Pfarrei bestritten wird.

Durch die Bildung der Gesamtpfarrei könnte ein möglicher Nachteil entstehen, da in der Schlüsselzuweisung dann nur noch einmal der Sockelbetrag für eine Pfarrei/ Pfarrvikarie angerechnet wird (bisher zwei Pfarreien und zwei Pfarrvikarien im Pastoralverbund Dortmund-Aplerbeck). Um diesen Nachteil auszugleichen, erhält die Pfarrei Sankt Ewaldi für die Dauer von 5 Jahren weiterhin den bisherigen Schlüsselansatz. Dieser wird dann im Lauf von weiteren 10 Jahren um 10% pro Jahr auf das Niveau von dem Ansatz für eine Pfarrei zurückgefahren.



### c) Rücklagen

Jede der vier Pfarreien/ Pfarrvikarien hat in der Vergangenheit auf verschiedene Weisen finanzielle Rücklagen und Reserven gebildet. Hinzu kommen an einzelnen Stellen zweckgebundene Erbschaften sowie Verkaufserlöse aus Grundstücks- und Immobilienverkäufen.

Das Gremium KV im PV empfiehlt:

Die zweckgebundenen Mittel der Rücklagen verbleiben für den Zeitraum von bis zu 5 Jahren in den Ursprungspfarreien/ - pfarrvikarien. Nur wenn Einstimmigkeit vorliegt, können sie neu bezweckt werden. Diese Vereinbarung wird spätestens nach dem Ablauf von 5 Jahren überprüft.

### d) Kollekten und Spenden

Gemäß dem Kollektenplan des Erzbistums Paderborn führt die Gemeinde Sankt Ewaldi regelmäßig die vom Erzbistum angesetzten Kollekten durch und führt sie entsprechend ab. Bei den sog. „freien“ Kollekten legt der Pfarrer in jeweiliger Rücksprache mit PGR und KV fest, welchem Zweck sie zugeführt werden.

Die Transparenz bei allen Kollektengeldern hat dabei oberste Priorität. Durch den wöchentlichen Sonntagsbrief erfahren die Gottesdienstbesucher jeweils vorab den Kollektenzweck des Sonntagsgottesdienstes. Besondere Projekte werden besonders gekennzeichnet (z.B.: „neue Tische und Stühle für das Gemeindehaus“). In der Regel werden bei längerfristigen Projekten Spendenbarometer erstellt, die den Stand des bereits gesammelten Geldes anzeigen.

Einmal im Monat findet sich im Sonntagsbrief eine Aufstellung der eingegangenen Sonntagskollekten für die Pfarrei/ jede Kirche.

Die Kollekten bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen werden immer für Zwecke der Gemeinde eingesetzt.

Türkollekten, die außerordentlich sind, werden ebenfalls immer vorher angekündigt.

Aus der Kollektenkasse werden solche Maßnahmen mitfinanziert, die aus Etatmitteln allein bzw. aus anderen Einnahmen nicht finanziert werden können.

**Geld- und Sachspenden** werden entsprechend dem Spenderwillen verwendet. Quittungen werden auf Wunsch immer ausgestellt.

**Einen Förderverein** gibt es für jeden der beiden Kindergärten. Sie arbeiten gemäß ihrer Satzung eigenständig. Zum Vorstand dieser Vereine gehören immer auch Mitarbeiterinnen der beiden Einrichtungen. Weiterhin gibt es je einen Kirchbauverein in St. Marien/ Sölde sowie in St. Bonifatius/ Lichtendorf. Die DPSG in St. Marien/ Sölde hat ebenfalls einen eigenen Förderverein (FIPS). Die eingenommenen Gelder aller dieser Vereine werden satzungsgemäß für Zwecke der jeweiligen Einrichtung bzw. des Verbandes verwendet.

#### **Beschaffung weiterer (Spenden-)Mittel:**

Die Pfarrei Sankt Ewaldi Dortmund startet ihren Weg als neuer pastoraler Raum mit einer soliden finanziellen Grundausstattung. Zugleich steht sie vor der Aufgabe angesichts rückläufiger Einnahmen (Kirchensteuerzuweisungen, Kollekten...) weitere Quel-

len zu suchen und zu erschließen bzw. die Schwerpunktsetzung der Ausstattung sowie der Ausgaben beständig kritisch zu überprüfen.

### Kirchenmusikalische „Leuchtturmstelle“ als Besonderheit:

Das vielfältige und nachhaltige kirchenmusikalische Engagement in den vier Gemeinden der Pfarrei St. Ewaldi Dortmund wird durch das Erzbistum Paderborn mit der Einrichtung einer der beiden sog. „Leuchtturmstellen“ neben der Dekanatskirchenmusikerstelle im Dekanat Dortmund honoriert.

Mit den dafür eingehenden Mitteln wollen und werden wir

- eben dieses ehrenamtliche Engagement weiterhin wertschätzen und fördern,
- durch den hautamtlichen Kirchenmusiker noch mehr als bisher die Arbeit der Kirchenmusik vernetzen und fördern,
- die Ausstattung für das Singen und Musizieren unterstützen,
- das Programm und die Vielfalt der kirchenmusikalischen Arbeit noch ausweiten.

Hierzu wurde im September 2013 ein eigene Konzeption zur kirchenmusikalischen Tätigkeit in der Pfarrei Sankt Ewaldi Dortmund erstellt.

### Statt eines Schlusswortes...

Die vorgelegte Pastoralvereinbarung hat in ihrer Entstehung einen langen Prozess durchlaufen. Viele Gremienvertreter und auch Gemeindemitglieder haben in der Analyse, in der Diskussion und schließlich in der Erstellung der einzelnen Kapitel tatkräftig gewirkt.

Auch wenn die Pastoralvereinbarung hier endet, ist das nicht der „Schluss“; denn die Umsetzung und zugleich die Fortentwicklung in den einzelnen Themenbereichen ist eine bleibende Aufgabe, die von den neu gewählten Gremien (Pfarrgemeinderat als Gesamtpfarrgemeinderat und Kirchenvorstand), sowie dem Pastoralteam weiterhin zu erfüllen ist. Diese werden sicher auch in Zukunft eine breit angelegte Information und Diskussion suchen. Wie bei der Erstellung der Pastoralvereinbarung wird es fruchtbar sein, darüber hinaus viele Gemeindemitglieder in verschiedenster Weise zu beteiligen.

Bei der Auftaktveranstaltung Fronleichnam 2011 sind wir mit Segensbitten gestartet. Diese Bitten haben wir in Gebetsform gefasst. Sie haben uns in den letzten 2 ½ Jahren begleitet. So ist die Bitte um Gottes guten

Segen für das bisher erstellte Werk an dieser Stelle auch der (vorläufige) Abschluss:

Gott: Wir sind mit Wasser getauft. Immer wieder spüren wir die Energie, die uns durchströmt, die göttliche Kraft, die uns damit zugesprochen wird und unser Leben mitgestaltet. Gott: Segne uns, dass wir als **Getaufte** weitergeben, was wir selbst erfahren dürfen. Wir sind eingeladen, den Weg unseres Glaubens mitzugehen und mitzugestalten – und unserer Kirche auch in Zukunft ein Gesicht zu geben.

Gott: Segne uns und unser Bemühen, die **Nöte von Menschen** in unserem Umfeld zu erkennen. Lass uns eine Gemeinde sein, in der auch die Menschen Offenheit, Verständnis, Hilfe und Wertschätzung finden, die an den Rand des gesellschaftlichen Lebens gedrängt werden. Gib uns Mut und Kraft, damit wir unsere Fähigkeiten einsetzen, ihnen zur Seite zu stehen und gemeinsam Wege zu finden, die weiterführen.

Segne, Herr, alle, die in unserem Pastoralverbund **ehrenamtlich** arbeiten. Gib Du ihnen die Kraft, ihre Arbeit, auch gegen Widerstände, gewissenhaft zu erfüllen. Schenke ihrem Wirken verdiente Anerkennung und lasse ihr Tun reiche Frucht bringen.

Gott: Du hast gesagt: Ich bin der „Ich-bin-da!“. Wir vertrauen darauf, dass wir Dich an den unterschiedlichsten Orten und Gelegenheiten entdecken dürfen. Stärke und segne uns, dass wir mutig und phantasievoll **neue pastorale Orte** gestalten oder weiterentwickeln.

Darum bitten wir in einem Geist mit Christus, unserem Menschenbruder und Herrn. Amen.



02./03. März 2013  
Pastoralvereinbarung Klausur

Die Pastoralvereinbarung und deren Umsetzung werden jährlich überprüft und fortgeschrieben. Diese Aufgabe liegt beim Pfarrgemeinderat und dem Pastoralteam der Pfarrei St. Ewaldi Dortmund.

Dortmund, den 13.11.2013

---

Ludger Hojenski, Pfarrer

---

Maria Ruhnau, Vorstand Pastoralrat

---

Dr. Wilhelm Sprenger, Vorstand Pastoralrat

---

Christian Fipper, stellv. Vorsitzender KV St. Ewaldi

---

Günter Sasse, Geschäftsführer KV St. Bonifatius

---

Gerhard Lang, Geschäftsführer KV St. Bonifatius

---

Susanne Skaliks-Weitner, Geschäftsführerin KV St. Marien

---

Propst Andreas Coersmeier, Stadtdechant